

Klimaschutz gefährdet die Umwelt und die Bevölkerung – Teil 1: Menschenopfer für die Windkraft

geschrieben von Admin | 16. Juli 2025

von Dr. Klaus-Dieter Humpich

Ist bei Unfällen an Land gleich der Lokalreporter zur Stelle, ist der Windmüller auf Hoher See geschützt vor neugierigen Blicken. Ein weiterer Grund für die Förderung von Offshore-Windkraftanlagen. Nicht nur die Natur wird geschädigt, sondern auch die zahlreichen Arbeiter. Seefahrt und Hochseefischerei waren schon immer gefährliche Arbeitsplätze. Arbeitnehmer waren dort schon immer mit „einer speziellen Risikoprüfung konfrontiert“, wenn sie eine Lebens- oder Unfallversicherung abschließen wollten. Oft waren die Prämien kaum zu stemmen.

Offshore-Windarbeit ist körperlich anstrengend, wetterabhängig und oft gefährlich. Das ist die harte Wahrheit hinter dem Green Deal. Wenn die Investoren und Betreiber nicht bei jedem Fundament, jedem Unterwasserkabel, jeder Montage und jedem Personentransport zur See eine „Safety First“ Mentalität mitbringen, wird der menschliche Preis sehr hoch werden. Offshore-Wind ist ein noch junger Industriezweig mit zahlreichen neuen Techniken. Vielleicht ist das der Grund (hoffentlich) warum die Unfallstatistiken 3 bis 4 mal so hoch sind, wie in verwandten Branchen (Öl- und Gasförderung auf hoher See etc.). Die meisten meldepflichtigen Unfälle passieren bei:

- Schwerlast und Kranarbeiten z.B. für die Fundamente und die Gondeln.
- Arbeiten in großer Höhe in beengten Türmen und Gondeln. Hier spielt im Ernstfall die Zeit für das Abbergen Verletzter aus Höhen von 100 m und mehr eine entscheidende Rolle.
- Personaltransfer von Schiffen auf die festen Windmühlen bei rauher See.
- Elektrische Fehler und Gefahren in den beengten Räumen während der Inbetriebnahme und laufender Wartung.

Wenn es um die Sicherheit von Offshore-Windanlagen geht, ist der Datenpool noch klein, aber das Signal leider schon klar. Da die Offshore-Windkraft wächst, muss jede Lektion aus frühen Vorfällen in strengere Standards, intelligenteren Schulungen und sicherere Arbeitsplätze umgesetzt werden. Dies führt durchweg zu steigenden Kosten. Der Wind schickt zwar keine Rechnung, aber die notwendige Wartung und Reparaturen nehmen mit steigender Betriebsdauer leider zu. Je weiter der Windpark von der Küste entfernt ist, um so höher auch das Risiko für die Arbeiter. Im Ernstfall ist das Krankenhaus eben nicht um die Ecke. Die „goldene Stunde“ bis zur Notaufnahme ist kaum einzuhalten.

Ein „Mann über Bord Manöver“ hat auf hoher See auch viel geringere Erfolgschancen. Wie man vom Transfer zu Bohrinseln mit Hubschraubern weiß, sind Abstürze zwar selten, kommen aber mit steigender Anzahl der Flüge leider vor. Allerdings sind die Landeplätze auf einer Bohrinsel sicherer als auf der Gondel einer Windmühle.

Das Herumklettern auf Windmühlen ist nichts für „unsportliche“ Menschen. Im Gegenteil ist schon aus Sicherheitsgründen ein „sportlicher“ Körperbau erforderlich. Hier entsteht das nächste „Dachdeckerproblem“ in einer alternden Gesellschaft. Wo sollen eigentlich die Wartungsmeuteure in 20 oder 30 Jahren herkommen? Nur jung und sportlich reicht auch nicht. Es sind auch Fachkenntnisse nötig – sprich, eine langjährige Ausbildung. Selbst wenn alle Anforderungen erfüllt sind, bleibt die Frage der Konkurrenzfähigkeit gegenüber Jobs an Land. Es bleiben die besonderen Belastungen durch den Zugang, die Exposition gegenüber Lärm, Vibrationen, Hitze, Kälte und Regen und – nicht zuletzt – die Seekrankheit. Das wird man zukünftig wohl nur über höhere Löhne ausgleichen können.

Der Druck, den Zugang zu Offshore-Windparks zu beschleunigen und gleichzeitig die Wartungskosten zu senken, wird das Risiko von Besatzungstransfers unter den nicht beeinflußbaren Randbedingungen erhöhen. Ein wichtiger Aspekt für sichere und erfolgreiche Transfers ist die Qualität der Wettervorhersage für den Einsatztag und die Entscheidung, ob eine Wartungsaufgabe durchgeführt werden sollte. Mit dem Alter des Windparks steigt zwar die Erfahrung, aber auch der Verschleiß nimmt unter den rauen Bedingungen der Nordsee zu. Besonders die salzhaltige Seeluft fordert ihren Tribut.

Ein bisher noch nicht zufriedenstellend verstandenes Phänomen ist die unterschiedliche Ereignishäufigkeit TRIR (Total Recordable Injury Rate) von Arbeitsunfällen. Der TRIR für Betriebsstätten ist im Durchschnitt 3 bis 4 Mal so hoch wie für Baustellen. Ein Gedanke ist die bessere Ausbildung und Sorgfalt bei den Baufirmen. Untersuchungen haben z. B. gezeigt, daß Leiharbeiter aufgrund von Bedenken hinsichtlich der Arbeitsplatzsicherheit weniger häufig Verletzungen melden. Bei den Baufirmen handelt es sich um relativ wenige Unternehmen mit teilweise langjährigen Erfahrungen im Offshore-Bereich. Bei der eigentlichen Installation und Wartung werden die Unternehmer zahlreicher und breiter (z. B. lokale Handwerker).

Ein gutes und leicht zu erfassendes Maß für die Gefährdung sind die Technikertransfers zu den Windmühlen. Jeder Besuch erfordert einen Transfer mit Schiff oder Hubschrauber, den Übergang vom beweglichen Transportmittel auf die feststehende Mühle, sowie die anschließenden Arbeiten. Heute sind Schiffe mit hydraulischen Brücken üblich, die die Wellenbewegungen ausgleichen sollen. Nur sind Wellen Natur. Abrupte Bewegungen – auch bei relativ geringem Seegang – führen immer wieder zu Stürzen, oft verbunden mit Knochenbrüchen. Um welche Größenordnung es sich handelt, wird deutlich, wenn man bisher von durchschnittlich 6,5

Technikertransfers pro Windmühle jährlich ausging. Die Transfers werden voraussichtlich von rund 180.000 pro Jahr im Jahr 2022 auf zwischen 300.000 und 350.000 pro Jahr im Jahr 2030 nur in GB steigen.

Hier wächst, buchstäblich außerhalb der Öffentlichkeit, ein neuer Industriezweig mit hohem Unfallrisiko heran. Auch Unfälle mit mehreren Toten finden bestenfalls regional Beachtung. Man kennt dies schon aus der Seefahrt. Täglich gehen weltweit Schiffe unter, aber nur die spektakulären Ereignisse schaffen es in die Abendnachrichten. Der Wind schickt sehr wohl eine Rechnung. Spätestens, wenn die Beiträge zu den Berufsgenossenschaften steigen, wird uns das bewußt gemacht.

Der Beitrag erschien zuerst auf dem Blog des Autor hier

Gardasee-Achterbahn: Klima-Alarm kollabiert – Klimaschau 226

geschrieben von AR Göhring | 16. Juli 2025

2023 schlug die Berliner Morgenpost Alarm. Sie titelte:

“Trockenheit in Italien. Wassermangel am Gardasee: Experte erkennt ein Alarmzeichen. Nach Angaben der örtlichen Behörden liegt der Wasserstand bei über 46 Zentimeter, halb so viel wie vor einem Jahr. Da waren es zur gleichen Zeit 99 Zentimeter. Noch nie seit Meßbeginn lag der Wasserstand so tief um diese Jahreszeit wie aktuell. Der Schweizer Klimaexperte David Volken sah in „extremwetter.tv“ ein klares „Zeichen des Klimawandels“.”

Nicht mal ein Jahr später wendete sich dann überraschenderweise das Blatt. Die österreichische Kronenzeitung berichtete im Februar 2024:

„Nach Dürre: Wasserstand am Gardasee auf Rekordhoch. Dank starker Regenfälle in den vergangenen Tagen liegt der Wasserstand des Gardasees mit plus 135 Zentimetern über dem hydrometrischen Nullpunkt in Peschiera (Verona) auf einem Rekordhoch. Das sind 90 Zentimeter mehr als vor einem Jahr. Die Dürre, die sowohl die Touristensaison als auch die Bewässerung in der Gegend von Mantua belastet hatte, scheint damit abgewendet zu sein. Ein ähnliches Hoch war am 23. Februar 1997

verzeichnet worden.“

Trump-Regierung stellt drei ausgesprochene Klimakritiker ein – Koonin, Spencer, Christy

geschrieben von AR Göhring | 16. Juli 2025

von AR Göhring

NYTimes und CNN berichten gerade, daß Steven Koonin und die EIKE-Referenten John Christy und Roy Spencer im Energieministerium der USA (United States Department of Energy, DOE) arbeiten werden.

Christy und Spencer sind Professoren an der Universität von Alabama in Huntsville UAH. Spencers Temperaturmeßreihen werden weltweit als Referenz zu Klimafragen herangezogen. Steven Koonin ist Professor in Stanford/Kalifornien und war schon unter Obama im DOE beschäftigt, außerdem bei British Petrol.

Nach internen Quellen sind die drei Wissenschaftler direkt dem Bundesminister Wright unterstellt und dienen als Experte (Christy), Berater (Spencer) und Regierungs-Sonderbeamter (Koonin). Christy und Spencer betonen seit langem, daß die Temperatur-Meßdaten von Satelliten und von terrestrischen Stationen nicht dieselben Trends zeigen und haben damit Zweifel an der wissenschaftlichen Redlichkeit der öffentlichen Klimapanik genährt.

Die bemerkenswerte Personalie paßt zu der von Donald Trump angekündigten neuen Umweltpolitik, nach der der Klima-Alarmismus in der Verwaltung und den Universitäten ausgetrocknet werden soll.

„Climate is a hoax to make money.“ Trump 2016

Dabei geht das Kabinett Trump II rigoros vor: Die National Oceanic and Atmospheric Administration NOAA, US-Wetterbehörde, soll ihre Forschungstätigkeiten ganz einstellen. Auch andere Ämter und Institute dürften mit Kürzungen zu rechnen haben – so die berühmt-berüchtigte CO₂-Meßstation auf dem Mauna-Loa-Vulkan, der selber einiges an natürlichem

CO₂ freisetzt.

Zu den Klimapanik-Instituten gehört interessanterweise auch das DOE, das bislang zahlreiche Klimaforscher beschäftigt und Supercomputer für die Berechnung fragwürdiger Klimamodelle bereitstellt.

Auch beim Klima-Personal wird unter Trump nun ordentlich gespart – so mußten bereits Hunderte Forscher gehen, die das nächste „Nationale Klimagutachten“ hätten erstellen sollen. In Europa, vor allem den DACH-Ländern, erregte diese Politik den Vorwurf der „Wissenschaftsfeindlichkeit“ des Kabinetts Trump. Viele der geschaßten US-Klimaforscher könnten nun in Europa nach neuen Stellen Ausschau halten. Ob es daher zu einem Konkurrenzkampf kommen wird? Da „Klima“ seit Jahrzehnten ein mit Steuergeldern üppig gepäppeltes Gebiet ist, gibt es in den DACH-Ländern und Nachbarstaaten bereits sehr viele überflüssige Stellen.

Auch in den USA regt sich natürlich angesichts der verlorenen profitablen Pöstchen Widerstand. Ein Klimaforscher aus Texas, Andrew Dessler, sagte:

„Die Beauftragung von Koonin, Spencer und Christy ist nicht nur irregulär, sondern auch ein Zeichen dafür, daß sie (Kabinett Trump-Red.) auf keinem der üblichen Wege die gewünschte Antwort erhalten. Dies scheint sich wie ein roter Faden durch diese Verwaltung zu ziehen. Sie suchen nicht nach legitimen Expertenmeinungen, sondern nach Leuten, die ihnen die gewünschte Antwort geben.“

Dessler dreht also das übliche Argument gegen seine eigene Profession um, nach dem die Alarmisten stets Alarm produzieren, um ihren Job und ihren Einfluß zu erhalten.

Außerdem seien Koonin, Christy und Spencer dafür bekannt, in ihren angeblich wissenschaftlichen Einschätzungen Werturteile zu fällen und sich Daten herauspickten. Auch dieses Verhalten ist bekannt – von den Alarmisten.

Der bekannte Klimaforscher Zeke Hausfather teilte auch schon gegen die drei Kritiker aus:

„Koonin und Christy gehören zwar zu den vernünftigeren Klimaskeptikern, aber sie stellen eine winzige Minderheit dar, die vielleicht 1 % oder weniger der Klimawissenschaftler repräsentiert. Es ist zwar nützlich, eine Vielzahl von Ansichten zu bewerten, aber es ist höchst problematisch, gezielt nach Randmeinungen zu suchen und sie hervorzuheben, die von der großen Mehrheit der wissenschaftlichen Forschung zu

einem Thema nicht unterstützt werden.“

Das berühmte „97%“-Argument also. Man merkt – die Klimaforscher in den USA zittern vor dem Gegenwind und dem Verlust ihrer Privilegien. Da mit Koonin, Spencer und Christy renommierte und redliche Wissenschaftler in die Machtposition geraten, in der bislang Polit-Wissenschaftler und Weltuntergangsprediger dominierten, ist die Sorge Hausfathers berechtigt.

Sehen Sie hier unsere Videos mit Christy und Spencer:

Überhitzte Anti-AKW-Propagandisten: Wegen der Wärme im Juni soll Frankreichs Atomkraft in die Krise geschlittert sein – wussten Medien und Grüne. Das Gegenteil ist richtig

geschrieben von Andreas Demmig | 16. Juli 2025

Alexander Wendt, Die Weltwoche

Die sommerliche Hitzewelle rollte in Deutschland schon vor einigen Tagen aus. Die Katastrophen-Propaganda kühlt nicht ganz so schnell ab, zumal twitternde Grünen-Politiker und einige ihnen zugetane Journalisten die wenigen Hochtemperaturtage für eine ganz spezielle Behauptung nutzten.

Schicksal eines jungen Meteorologen, welcher das Narrativ vom Menschen als Ursache des Klimawandels in

Frage stellt

geschrieben von Chris Frey | 16. Juli 2025

CFACT Ed

Von CHRIS MARTZ:

Die Theorie, dass der Klimawandel die Überschwemmungen in Texas verursacht hat, ist wissenschaftlich nicht haltbar. Aber jeder Versuch, eine wissenschaftlich fundierte Diskussion über das Thema zu führen, wird unterdrückt.

Am Wochenende sagte mir Sam Zeff bei X, ein Reporter von KCUR, dem NPR-Sender von Kansas City, dass „Sie Ihr Geld für Ihren Abschluss verschwendet haben“.

Ich habe vor kurzem mein Studium der Meteorologie abgeschlossen. Zeff antwortete auf meinen [Beitrag](#) in den sozialen Medien und wies darauf hin, dass er und andere Klimaaktivisten grundlegende wissenschaftliche Fakten ignorierten, als sie den vom Menschen verursachten Klimawandel für die tragischen Überschwemmungen in Texas verantwortlich machten. Die Wahrheit ist, dass die Regenfälle und Überschwemmungen entlang des Guadalupe River nicht historisch beispiellos waren und wenig, wenn überhaupt, mit dem Klimawandel zu tun hatten. Weder schwere [Regenfälle](#) noch [Hochwasser](#) von Flüssen haben in den letzten sechs Jahrzehnten im texanischen Hill Country zugenommen.

Der verheerende Verlust von Menschenleben in Texas erinnert daran, wie wichtig Meteorologie und genaue Wissenschaft sind, wenn es darum geht, das Wetter zu verstehen. Jetzt ist nicht die Zeit für Politik oder Schuldzuweisungen, weder von links noch von rechts.

Als ausgebildeter Meteorologe mit einer Leidenschaft für die Wahrheit kann ich den Leuten auf der rechten Seite mit Bestimmtheit sagen, dass die Überschwemmungen nicht durch Cloud Seeding oder „Chemtrails“ verursacht wurden. Wenn ich jedoch versuche, Social-Media-Nutzern auf der linken Seite die Daten zu erklären und ihnen zu zeigen, dass es keine Beweise dafür gibt, dass der Klimawandel die Überschwemmungen in Texas verursacht oder verschlimmert hat, artet das Gespräch schnell in Beleidigungen oder sogar Drohungen aus.

In der Tat sind Spötteleien von Leuten wie dem NPR-Reporter, der sich über meine Bildung lustig gemacht hat, traurig geläufig geworden.

Nachdem einer meiner Beiträge auf X über den Klimawandel im letzten Jahr viral ging, wurde ich ungewollt zum Online-Influencer.

Das war nie mein Karriereplan; ich war immer der Typ, der seine Gespräche unter Freunden führte und das Rampenlicht mied. Aber als ich

anfang, in den sozialen Medien über harte Wissenschaft zu posten – und darüber, was sie uns über die Theorie des Klimawandels und die Energiepolitik sagt – sah ich mich Beleidigungen, organisierten Bemühungen, mich von der Schule werfen zu lassen, und sogar gelegentlichen Morddrohungen ausgesetzt.

Ich interessierte mich schon in der High School für Meteorologie und meldete mich für ein X-Konto an, um mich mit Fachleuten auf diesem Gebiet zu vernetzen. Als ich anfang zu posten, war ich ein Anhänger der Bewegung, die glaubte, der Klimawandel sei ausschließlich vom Menschen verursacht. Doch je mehr ich recherchierte, desto differenzierter wurden meine Ansichten. Und im Laufe der Jahre, als meine X-Posts die Orthodoxie zum Klimawandel zunehmend in Frage stellten, wurden die Antworten, die ich erhielt, immer böser und die Angriffe immer persönlicher.

Während des gesamten Studiums wurden Universitätsbeamte in X-Kommentaren von (meist) anonymen Konten getaggt und unter Druck gesetzt, mich von der Schule zu verweisen. Darüber hinaus erhielten meine Professoren fast wöchentlich E-Mails von Angreifern, in denen es hieß, ich sei eine Schande für das Meteorologieprogramm und solle für die Verbreitung angeblicher „Fehlinformationen“ bestraft werden. Andere Kritiker schnappten sich persönliche Fotos von den Social-Media-Konten meiner Familie, um ihre Posts zu schmücken, in denen sie mich anprangerten.

Der virale [Tweet](#), der mich in die Stratosphäre katapultierte, war einer, den ich im Juni letzten Jahres veröffentlichte. Er wurde mehr als 2,5 Millionen Mal aufgerufen und erhielt über 30.000 Likes. In dem Posting schilderte ich meine Erfahrungen bei der Suche nach der Wahrheit über den Klimawandel und die Tatsache, dass die freie Meinungsäußerung nachhaltig und auf hässliche Weise angegriffen werden kann, wenn sie bestimmte von der Linken hochgehaltene Anliegen in Frage stellt. Wenn es um das Klima geht, werden unpopuläre Aussagen – selbst wenn sie auf unbestrittenen wissenschaftlichen Tatsachen beruhen – von den lautesten Stimmen im Raum als „falsch“, „irreführend“ oder „Fehlinformation“ abgestempelt.

Amerika hat ein ernstes Problem, wenn eine Kultur die freie Meinungsäußerung „für mich – aber nicht für dich“ feiert, wie der verstorbene Nat Hentoff es berühmt formulierte.

Wahre Befürworter der Meinungsfreiheit wie Hentoff sind heutzutage schwer zu finden. Heutzutage stoßen Freidenker, die bei bestimmten drittrangigen Themen nicht mit dem Establishment konform gehen – meistens geht es um Ethnie, Geschlecht oder Klima – auf eine erbitterte Opposition, die nicht nur versucht, ihre Stimmen zum Schweigen zu bringen, sondern sie zu vernichten. Mir ist klar geworden, dass die gegen mich gerichtete Feindseligkeit genau darauf zurückzuführen ist, dass vielleicht niemand sonst in meinem Alter und mit meiner Reichweite das Glaubenssystem zum Thema Klima aktiv mit Fakten in Frage stellt und

Antworten fordert.

Mir wurde beigebracht, dass die wissenschaftliche Methode dazu dient, Hypothesen und Theorien anhand von Daten zu prüfen, um die Wahrheit herauszufinden. Aber viele Jugendliche sind von dem Glauben manipuliert worden, dass die Menschheit das Ende der Welt durch vom Menschen verursachte Kohlendioxid-Emissionen herbeiführt und dass jedes Wetterereignis die Folge davon ist, unabhängig davon, was die Daten und historischen Aufzeichnungen tatsächlich zeigen. Dieses Narrativ vom menschengemachten Klimawandel, der katastrophale Zerstörungen verursacht, wird in den Schulen als Tatsache gelehrt. Führende Nachrichtenorganisationen investieren in „Klima-Teams“, die das Nachrichtenloch mit einseitigen Berichten füllen.

Deshalb bin ich eine der bevorzugten Zielscheiben der Klima-Eiferer. Ich bin jung, ich habe eine frische, neue Stimme und ich bin, wie die New York Post mich [nannte](#), „die Anti-Greta Thunberg“.

Es ist interessant, die Klimadebatte von dieser Warte aus zu verfolgen und daran teilzunehmen. Auf der einen Seite fühlen sich die Klimaalarmisten durch die Tatsache bedroht, dass ich früher auf ihrer Seite war, jetzt aber aufgrund von Studien und Untersuchungen ihre Position ablehne. Es gefällt ihnen nicht, dass ich gut in der Erstellung von Diagrammen und in der Datenanalyse bin und die Menschen mit Humor dazu ermutigen kann, einen anderen Blick auf die Daten und die Modelle zur Vorhersage von Katastrophen zu werfen, die, wenn sie rückwärts über die historischen Wetterdaten laufen, durchweg falsch liegen.

Auf der anderen Seite schicken mir Klimaexperten und angesehene Fachleute auf diesem Gebiet regelmäßig private Nachrichten, in denen sie mich auffordern, den guten Kampf fortzusetzen. Dazu gehören hochrangige Meteorologen mit jahrzehntelanger Erfahrung bei der National Oceanic and Atmospheric Administration und an führenden Universitäten, die mir vertraulich gestanden haben, dass sie es nicht über sich bringen können, ihre Karrieren zu gefährden, wenn sie sich äußern.

Im letzten Semester meines Studiums begann ich zu denken, dass all die Rückschläge es nicht wert waren, diesen Kampf weiterzuführen. Aber, wie mir ein erfahrener Fernsehmeteorologe sagte, jemand muss es tun. Jemand muss für das eintreten, was richtig ist – die Überzeugung, dass wir in Amerika die Möglichkeit schützen müssen, zu sagen, was wir glauben, und Theorien öffentlich zu diskutieren, oder wir werden dieses Recht verlieren.

Die Tragödie am Guadalupe River zeigt, dass Meteorologie eine ernste Angelegenheit ist. Lassen wir nicht zu, dass uns die Politik, Junk-Wissenschaft oder unangefochtene Orthodoxien in die Quere kommen.

This article originally appeared at The [Washington Free Beacon](#)

Link:

<https://www.cfact.org/2025/07/09/im-a-young-meteorologist-who-questioned-the-idea-of-man-made-climate-change/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE